

Ersteinst  
Mittwochs und Sonnabends.

Annoncenspreis:  
vierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1 Mart.

# Wochenblatt

Insertionspreis  
Für die 5 gefaltene Nonpareilzeile:  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes  
10 Pfg.

für  
**Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend**

№ 96

Schmiedeberg, Sonnabend den 28. November

1896

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung

betreffend die Anzeigepflicht für die Gehirn-Rückenmarks-entzündung der Pferde:

Auf Grund des § 10 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 (Reichsgesetzbl. 1894 S. 409) bestimme ich:

Für die Königlich preussische Provinz Sachsen wird vom 23. November ds. Js. ab bis auf Weiteres für die Gehirn- und Rückenmarksentzündung (sogn. Vornasche Krankheit) die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Gesetzes eingeführt.

Berlin, den 12. November 1896.

**Der Reichskanzler.**

J. B.

gez. v. **Bötticher.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Schmiedeberg, den 25. November 1896.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Loeche,

Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Folgende Gegenstände sind als gefunden angemeldet:

1 Zinscoupon, 1 Filzhut, 1 Stock, 1 Mantelfarb, 1 Messer, 1 schwarze Schürze, 1 Kopftuch, 1 Paar wollene Handschuhe, 1 Handschuh, 1 Arm- und 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Die Verlierer haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen längstens 3 Monaten im Polizei-Büreau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 27. November 1896.

**Die Polizei-Verwaltung**

Loeche,

Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß auf Grund des § 115 des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagruhe im Handelsgewerbe **die vier letzten Sonntage vor Weihnachten** mit der Wahrgabe freigegeben sind, daß an diesen 4 Sonntagen die Beschäftigungszeit auf Vormittags von 7 bis 8<sup>1/2</sup>, ferner auf Vormittags von 10<sup>1/2</sup> bis Nachmittags 2 Uhr und Nachmittags von 2<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr festgesetzt ist.

Bad Schmiedeberg, den 27. November 1896.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Loeche,

Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die noch nicht abgeholten Leihholzettel sind nunmehr **bestimmt** bis zum 3. December ds. Js. bei Vermeidung des Verfalls im Kammerkassencassenclocale in Empfang zu nehmen.

Bad Schmiedeberg, den 25. November 1896.

**Der Magistrat.**

Loeche,

Bürgermeister.

## Zwangsversteigerung.

Am **Montag den 30. November cr.**  
**Vormittags 9 Uhr**

versteigert Unterzeichneter in der Seehaus'schen Bekantmachung hier selbst einen dortselbst hin geschafften Einspanner Wagen.

öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung.  
Glume, Gerichtsvollzieher.

## Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 27. November 1896.

† **Wetteransichten.** Da sich in den letzten Tagen die Barometerunterschiede zum größten Teile ausgeglichen haben und sich von Westen her ein Gebiet hohen Luftdrucks über Centraleuropa ausbreitet, dürfte in den nächsten Tagen bei zunehmender Auflockerung ruhigeres, trockenes, tagsüber mildes Wetter mit Nachtrübungen zu erwarten sein.

† **Selbst** unser veränderlicher Freund, der Kalender, ist an verschiedene feststehende Gesetze und Regeln gebunden. So kann u. A. kein Jahrhundert an ein Mittwoch, Freitag oder Sonntag beginnen. Einer weiteren Regel zufolge fängt der Monat Oktober stets mit demselben Wochentage an wie der Januar, der April mit demselben Wochentage wie der Juli, December wie der September: desgleichen beginnen Februar, März und November mit demselben Wochentage und nur Juni und August binden sich in dieser Hinsicht an keine Regel. Für Schaltjahre gilt das Gesagte überhaupt nicht. Die gemeinen Jahre beginnen und enden an demselben Wochentage, ebenso werden sparsame Gemüter mit Genugthuung hören, daß der Kalender sich alle 28 Jahre genau wiederholt: d. h. also, daß der Kalender pro 1896 im Jahre 1924 ohne Weiteres abermals benutzt werden kann.

[S] **Wie** manches Porzellanstück, an dem ein Stück abspiang, könnte noch lange Zeit seinen Dienst verrichten, wenn es nur sofort und dauerhaft angeklebt würde. Einen dauerhaftesten Kitt kann sich jeder leicht für wenige Pfennige selbst herstellen. Erforderlich für solchen ist guter Leim und Essigsäure. Ersteren zerhackt man in kleinere Teile, gießt ein wenig Essigsäure über und erwärmt in einer Porzellan-schale das Ganze, bis es eine dickflüssige gleichmäßige, beim Erkalten festwerdende Masse bildet. Bedarf man derselben, so wird sie von neuem erwärmt und flüssig gemacht und dann mittelst eines kleinen Pinsels auf die Bruchflächen getrichen, die man fest aneinander drückt oder, wo erforderlich, aneinander bindet. Hat das Stück dann einen Tag lang ungestört gelegen, dann liegt das abgebrochene Stück fest und sicher an dem Ganzen.

† **Sie** **Kandente** äußerst wichtig ist eine Reichsgerichts-Entscheidung, wonach ein Rittergutsbesitzer, bei dem ein Arbeiter sich dadurch schwer verletzt, daß er einen Bodenraum, in dessen Fußboden sich mehrere zum Aufgange dienende Öffnungen befinden, im Finstern ohne Licht betrat und auf den Hausfuß hinabstürzte, zur Zahlung von jährlich 574 Mk. 50 Pfg. an den Arbeiter verurteilt ist. Der Einwand, daß der Arbeiter dort nichts zu suchen habe, nützte nichts, die Gerichte erklärten lausdrücklich, der Rittergutsbesitzer sei unter allen Umständen haftbar, da er verpflichtet war jede Öffnung zu verbeden, oder zu umwehren, ganz einerlei ob ein Mensch den Raum betrete oder nicht.

† **Von** der **Elbe.** Den ganzen Sommer hindurch ist die Schiffsahrt auf der Elbe nicht so belebt gewesen, wie in dieser Zeit. Besonders wird von Hamburg aus viel Korn, aus Rußland und Amerika kommend verfrachtet. In einem der bedeutenderen „Umschlagorte“ Nießen, reichen die Lagerstätten bei Weitem nicht aus, die ausgeladenen Waaren zu bergen und liegt Getreide in Säcken sogar im Freien. Der Verdienst der Schiffer denen diese flotte Periode nach dem für sie wenig befriedigenden Sommer von Herzen zu gönnen ist, würde noch größer sein, wenn das Entladen schneller vor sich gehen könnte; aber so kommt es vor, daß in dem schon genannten Nießen Käthe drei Wochen liegen müssen, ehe sie „entloßt“ werden können. Daran ist unter anderen Umständen auch die langsame Steuerabfertigung schuld, da die vorhandenen Kräfte bei einem solchen Andränge, wie er jetzt dort herrscht, nicht ausreichen sind. Wenn die Schiffer auch noch auf längeres „offenes“ Wetter hoffen, so kam doch der Winter über Nacht schon kommen und dann mit der Ladung „einzuwintern“, ist eine unliebsame Sache.

— Die in Graditz abgehaltene Auktion von 31 Gesütpferden hat einen Gesamtterrag von 46500 Mk ergeben.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

1. Advents-Sonntag.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg. (Nach der Predigt: Einführung eines Altären.)  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Zimmeler.  
Mittwoch, den 2. December.

Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.  
Amtswache: Herr Diaconus Zimmeler.  
Beerdigt: am 22. Nov. mit Gelaut und Segen der Tughereremeister Gottlob Henze 81 Jahre alt

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Prehsch.

1. Advent.

Vorm. 9 Uhr Beichte und hlg. Abendmahl in der Gottesackerkapelle: Herr Diaconus Kämpfer.  
Vorm. 10 Uhr im Saale des Herrn Senienhauer Predigt: Herr Diaconus Kämpfer.  
Nachm. 2 Uhr in der Gottesackerkapelle Predigt: Herr Diaconus Kämpfer.  
Getauft: am 22. Nov. Ernst Otto Richard Wittich in Prehsch.

## Hellerische Spielwerke.

Mit den Hellerischen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herbeiwiegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen usw. erleben sie ein Orchester und erweisen sich als beßtes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wozu ich die Ausgabe in sehr kurzer Zeit gebet wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnete Vielerart aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.

Die Hellerischen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als passendstes Geschenk zu Weihnachtsfesten, Geburtstagen und Namenstagen außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich direct nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Zeichnungen auch bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Alljährlich um die Weihnachtszeit bringt nun schon seit 16 Jahren die Verlosung der Weimar-Lotterie durch ansehnliche Gewinne manchem sehnsüchtigen Herzen große und unerhoffte Freude. In diesem Jahr findet die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie vom 3.—9. December statt; bei dem geringen Lospreis von 1 Mk. können 8000 Gewinne für 150000 Mk. zur Verlosung, dabel der Hauptgewinn für 50000 Mk. — Wie stets seit dem Bestehen der Weimar-Lotterie findet auch die bevorstehende Ziehung pünktlich zum angelegten Zeitpunkt statt, dem Ziehungsvorgängen, die jetzt so vielfach an der Tagesordnung, giebt sie ihr niemals.

Losse sind zu haben bei W. A. Löbke.

**Seiden-Damaste Mk. 1.35** bis 18.65

Met. — porto und steuerfreies Haus Muster umgehend an Private

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Wilde Reinheit und Wohlgeschmack sind die Vorzüge des Holland. Tabaks, 10 Pfd. fco. 8 Mk., bei A. Becker in Seesen a. V.

## Der ungarische Reichstag

Am Mittwoch in Budapest vom Kaiser-König Franz Joseph eröffnet worden. Das Ministerium Banffy hat bei den Neuwahlen eine über Erwarten starke Mehrheit erhalten und sich befähigt da als früher. Zwar hat diese Mehrheit verschiedene Schwächen aufzuweisen, was gelegentlich zu Spaltungen oder doch inneren Konflikten führen kann, allein gegenwärtig wird sie durch ein festes Band zusammengehalten: nämlich durch die fortwährenden Feindseligkeiten der gegenwärtigen Mehrheitspartei in Wien. Dr. Lueger, in Wien der Mann des Tages, macht aus seinem Dasse gegen Ungarn kein Hehl und alle seine Parteigänger (im weitesten Sinne genommen) stimmen ihm zu. Der Gegendruck bleibt nicht aus. Die Ungarn sind bekanntlich in nationalen Fragen sehr empfindlich und den Wiener Angriffen zu allererst verbannt die ungarische Regierung ihre großen Erfolge bei den Wahlen.

Diese Wahlerfolge fährten aber auch die ungarische Regierung bei den Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich. Kaiser Franz Joseph, der persönlich in Budapest ist, läßt sich ohne Zweifel die Dämpfung der herrschenden Erregung angelegen sein; aber in Ungarn wird man es sich nicht ausreden lassen, daß Graf Badeni eine feindselige Haltung gegen Ungarn einnehme. Man verheißt es ihm, daß er seine Macht nicht gebraucht habe, um bei den Verhandlungen im österreichischen Abgeordnetenhaus über den Antrag Lueger die scharfen Angriffe auf Ungarn zu verhindern, durch die einfache Bemerkung, daß die Kündigung des Handelsvertrags mit Ungarn beschließen sei und unmittelbar bevorstehe, die Ablegung des Dringlichkeitsantrages von der Tagesordnung herbeizuführen.

Wenn dieser Vorwurf auch allzuhart ist, so fehlt ihm doch nicht eine gewisse Begründung. Alles spricht dafür, daß die im neuen Jahre vorzunehmenden Neuwahlen in Oesterreich eine Mehrheit des dortigen Abgeordnetenhauses bringen, die sich sehr untreulich gegen Ungarn stellt und in Ausgleichsfragen ganz unnachgiebig ist, es sei denn, daß jedem ihrer Bestandteile die Mäßigung und die Billigung eines Kompromisses gut bezahlt würde. Aber man kann nicht gleichzeitig den Deutschen auf Kosten der Tschechen und diesen auf Kosten jener Zugeständnisse machen. Die Mehrheit der Konventionen sympathisiert mit den Christlich-Sozialen und Aristokraten. Mit Sicherheit hat Badeni nur auf die Polen, mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Großgrundbesitzer zu rechnen. Ist seine Wahlpolitik erfolgreich, so erwirbt er sich als größter Feind, als Zaun gegenwärtig; erleidet er als Vergleichsmittel Schiffbruch, so geht die politische Herrschaft zu Ende.

Was die in mehreren Jahrzehnten für Früchte getragen hat, ergab das Eingeständnis eines Polen, des Hofrats v. Onimoz, im Hausbalt-Ausschuß vor einigen Tagen, daß in Galizien 700 000 schulpflichtige Kinder die Schule nicht besuchen, weil es an Schulen und Lehrern fehlt; in etwa 1000 Schulen wird der Unterricht durch ungeprüfte Lehrer erteilt. Die Forderung der Lehrer ist so hoch, daß Böglinge der Seminare, um dem Hunger zu entgehen, vorziehen, Finanzwächter oder Labendienen zu werden.

Doch das sind innere Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns. Die Verhältnisse der habsburgischen Monarchie kommen nach außen hin nur insofern in Betracht, als sie die Bindungsfähigkeit des Gesamtreiches betreffen. Für den Freund liegt das Hauptgewicht in Budapest, nicht in Wien. Aber wenn auch in Wien die dem Bündnisse abgeneigten Elemente die Oberhand bekommen, so kann Oesterreich eine von der ungarischen getrennte

Politik nicht verfolgen, um so weniger, da in die ungarische Waage auch Rumänien fällt, dessen Bedeutung fortwährend wächst.

Die Ungarn erblicken in den Sonderbestrebungen der einzelnen Nationalitäten Oesterreichs eine Gefahr für den Gesamtstaat und betreiben bei sich zu Hause die entgegengesetzte Politik mit einer Härte, die ihnen die Unzufriedenheit der zahlreich im Lande wohnenden Rumänen, Serben, Slowenen und Kroaten einträgt. Würde aber die gegenwärtig in Wien maßgebende Politik für das ganze Reich herrschen, dann würden die Liberalen in Ungarn die Zügel der Herrschaft verlieren, oder nicht um sie gleichfalls nach rechts abzugeben, sondern vielmehr nach links: Die Unabhängigkeitspartei würde obenaufliegen.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser, der bereits am Dienstag Stiel zu verlassen gedachte, hat seinen Aufenthalt dabeibis bis Freitag verlängert.

Der Graf Waldersee zum Nachfolger des erkrankten General-Obersten Frhr. v. Vos zu der Stellung eines Oberbefehlshabers in den Marken in Aussicht genommen ist, wird von der Volk besprochen. Es liegt zu der Annahme, daß Graf Waldersee in nächster Zeit aus der Reihe der in Armeekorps-Kommandosstellen befindlichen Oberbefehlshaber werde, kein Grund vor.

Das 5. Armeekorps wird der Schlef. Jig. zufolge einen neuen kommandierenden General erhalten. General der Infanterie v. Seckl, der seit dem 27. Januar 1890 an der Spitze dieses Korps steht, wird im Dezember den Befehl nehmen und der gegenwärtig kommandierende General des 8. (Brandenburgischen) Korps in Berlin, General der Infanterie von Sigmund, bis vor einigen Monaten Kommandeur der 11. Division in Breslau, das 5. Korps erhalten. An die Stelle des Generals v. Sigmund tritt der Erbgroßherzog Friedrich von Baden treten.

Der Senatoren-Konvent des Reichstags hat am Mittwoch nachts nach Schluß der Plenarsitzung zusammen und beriet über die Geschäftslage des Hauses. Es wurde der Beschluß gefaßt, am Montag, den 30. d., den Etat zur ersten Lesung zu stellen, sodann die Zusatzdebatten in zweiter und dritter Lesung zu erledigen und einige erste Lesungen von Entwürfen stattfinden zu lassen. Ueber den Anfang und das Ende der Beschlußfrist ist bisher nichts bestimmt worden.

Der Handelsvertrag mit Nicaragua ist dem Reichstage zugegangen. Bei der kaiserl. Marine-Verwaltung soll die Abfertigung, die Garnison der Insel Selgoland bedeuten zu verstärken.

Ueber die Wirkung der Handelsverträge hat das preussische Handelsministerium auch im laufenden Jahre Erhebungen veranstaltet. Die von den wirtschaftlichen Vereinigungen abgehenden Berichte sprechen sich nach den B. N. M. fast durchweg in günstiger Weise aus. Wenn in diesem Jahre vielleicht weniger Gutachten auf die Aufforderung des Ministers für Handel und Gewerbe eingehend kommen, so würde dies in gleichem Maße anzulegen sein, weil in der Aufzählung bemerkt war, daß, wenn nichts berichtet würde, angenommen würde, es wären die früher bemerkten günstigen Wirkungen auch jetzt noch festzustellen gewesen.

## Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird, wie verlautet, im Januar den Besuch des russischen Kaisers parades ernennen.

Bei der Ernennungsbekanntmachung des ungarischen Abgeordnetenhauses gab es einen merkwürdigen Zwischen-

fall. Der Kaiser-König hatte nämlich die Abgeordneten nach der ersten Sitzung zu sich in die Hofburg geladen. v. Stomphay (äußerste Linke) erklärte aber, seine Partei könne bei der Eröffnungsfest in der Wiener Hofburg nicht erscheinen, weil der König die Eröffnung im Reichstage vorzunehmen habe und weil die schwarzgelbe Fahne vom Giebel der Hofburg wehe. Seine Partei könne daher, bei aller Ehrfurcht vor der Krone, nicht erscheinen.

## Frankreich.

„Intransigent“ will ermittelt haben, daß Dreyfus eine Rente von 25 000 Franc besitzt, während seine Wächter nur 120 Franc monatlich verdienen. Die Teilsumme ist vom Militärischen Ozean aus den kleinste Fahrzeugen leicht zugänglich und kann von der Insel Rhodus aus, wo sich der Kommandant befindet, nur während des Tages und nicht in der Nacht bewacht werden. „Intransigent“ erklärt, daß unter diesen Umständen die Entweichung Dreyfus' nicht sehr lange auf sich warten lassen werde.

Der Führer der französischen Radikalen, Guesde, hält seine bei der Eröffnung der Tagung der Kammer einen Monat vertagte Interpellation betr. die Ausweisung der deutschen Sozialdemokraten Debel und Due b. aufrecht. Die Interpellation sollte am Freitag zur Verhandlung gelangen.

## England.

Die „Ball Mall Gazette“ berichtet, die Regierung beabsichtigt, dem Parlament eine Erhöhung der Forderungen für das Heer und die Marine um mehrere Millionen Pfund zu verlangen, um eine neue Artilleriewaffenrüstung durchzuführen, zahlreiche neue Infanteriebataillone zu errichten und das Transportwesen neu zu ordnen.

Der Kabinetrat gab der Haftentlassung Jameson's seine Zustimmung, weil dessen Gesundheitszustand zu Besorgnissen Anlaß gebe.

## Italien.

Der König von Serbien ist Mittwochmittag in Rom eingetroffen und im Quirinal abgestiegen.

## Belgien.

Der Herzog von Orleans, der Bräutigam der Kronprinzessin, ist mit seiner neu angekauften Gemahlin am 26. November in Brüssel eingetroffen, um eine Woche hindurch seine Verehrten aus Frankreich zu empfangen. Die Regierung erweist ihm hierbei königliche Ehren, indem sie aus Anlaß seiner Ankunft den Nordbahnhof feierlich ausschmücken läßt und zwar auf Staatskosten. Sie duldet auch, daß der Bräutigam von mehreren Hundert Anhängern, die ihm am Bahnhof erwarten, in einem großen Straßenzuge in das „Hotel de Flandre“ geleitet wird.

## Spanien.

Spaniens kolonialer Katastrophe ist wohl als unabwehrbar zu bezeichnen. Aus Cuba und von den Philippinen kommen schlechte Nachrichten. Es heißt, die plötzliche Abreise des General Weyler nach Havana sei erfolgt, weil die Operationen dort vollständig gescheitert seien. In der Provinz Pinar del Rio hätten die Truppenführer seit 24 Stunden keinerlei Lebensmittel erhalten, die Zahl der Kranken belaufe sich auf einige Tausend. In Madrid erklärte dagegen der Ministerpräsident Canovas del Castillo gegenüber einem Berichterstatter, daß er gegen die Rückberufung des Generals Weyler von Cuba sei; vielmehr müsse die Regierung ihn unterstützen. (Das ist über alle Massen richtig!) — Aus Tokio kommt bereits die Nachricht, daß ein japanisches Kriegsschiff nach den Philippinen gehen soll, da die letzten Nachrichten von Schaulplate des Aufstandes benutzbar und lauten. Die Rebellen seien in einem Gedächtnis Siege geblieben, man befürchte einen Angriff auf Manila. (Japans Absichten auf die Inselgruppe sind bekannt.)

## Balkanstaaten.

Ein englisches Blatt bringt folgende Sensations-

## Schuld und Sühne.

21) Roman von A. K. Green.

Der Ton dieses Wortes schien in Mark Felt die ganze Energie des Gutes zu wecken, die in ihm schlummerte. Sie selbst begreifend, hob er den Kopf und wiederholte von neuem das furchtbare Wort:

„Mord!“  
Dann sprach er auf und sein Anblick wurde geradezu schauerlich, als er aufstah und nach dem Himmel wieder das eine schreckliche Wort hinausrief:

„Mord!“  
Von Entsetzen erfüllt, verdrückte ich es, ihn beim Arme zu nehmen, aber er schüttelte mich ab und rief mit Mark und Wein erschütterter Stimme:

„Eine Schlange, ein Dämon, ein Geschöpf der dunkelsten Hölle! Ich habe sie verehrt, habe sie angebetet, und fünfzehn der Einjamteit gewidmete Jahre für sie zu Gott gebetet! O, Schöpfer alles Guten, was für eine Entweihung habe ich da begangen. Wie soll ich je wieder gut machen, daß ich meine besten Mannesjahre an einen Traum verschwendete, womit soll ich Buße thun für Gedanken, worüber die Engel im Himmel in Verwunderung und Mitleid ihr Angesicht verhäßt haben müssen? — Sie haben mir jetzt eine Geschichte zu erzählen,“ sagte er nach kurzer Pause, indem er sich zu mir wandte, und zum ersten Male sah ich in seinen Augen den Ausdruck natürlicher, menschlicher Neugierde.

„Ja,“ erwiderte ich, „das habe ich allerdings; aber sie dürfte schwerlich dazu dienen, Ihr Entsetzen zu mildern; im Gegenteil, sie wird dasselbe nur vergrößern.“

„Mein Entsetzen kann nicht größer werden, als es

ist,“ lautete seine Antwort. „Und dennoch danke ich Ihnen für die Warnung.“

Durch kein Wesen, welches jetzt völlige Selbstbeherrschung verriet, ermutigt, begann ich nun sofort und erzählte von dem Versteck des jungen Ehepaars im Gehölze. Als ich dann sah, daß er sich recht besonnen verhielt und daß er auf alles, was ich ihm zu sagen hatte, gefaßt war, teilte ich ihm zuerst Ihren Verdacht mit, liebe Frau Truar, und gab ihm dann einen vollen Bericht unserer verhängnisvollen Entscheidung in dem geheimen Zimmer.

Er erregte es wie ein Mann, auf welchen erschütternde Ereignisse schon alle Kraft, die Seele zu bewegen, vergebend. Nur als ich gebrüht, Sühne er sei; dann rief er — vielleicht aus Furcht, ich könne dieses Zeichen inneren Leidens mißverstehen:

„Arme Honora! Mein Herz schubdet ihr eine Träne des Mitleids. Niemals werde ich wieder um eines anderen Menschen willen weinen, es möchte denn über mich selbst und die verarbeiteten Jahre sein, mit denen ich mich an Gottes Vorsehung vergebte.“

Auf das angenehme Verhör, ihn in dieser Stimmung zu sehen, erhob ich mich und schüttelte ihm herzlich die Hand.

„Wollen Sie nicht mit mir nach Albany zurückkehren?“ bat ich. „Wir bedürfen Ihrer und dieser Ort wird Ihnen doch niemals wieder eine Heimat werden.“

Das Echo war unerwartet, aber willkommen. Ich ging den Weg zur Höhle hinaus voran.

„Sehen Sie, es ist spät geworden“ bemerkte ich. Er schüttelte den Kopf und wart einen langen Blick auf mich.

„Was lasse ich doch nicht alles hinter mir zurück? Liebe, Kammer, Träume! Und was ist es, dem ich entgegenstehe? Können Sie mir das sagen? Wird die

Zukunft noch irgend etwas für einen Mann, wie ich es bin, in ihrem Schoße?

„Es hat die Macht!“

„Er schrieb auf, „Mache, in welche sie einbezogen ist. Sprechen Sie mir nicht davon! Und dennoch,“ fügte er plötzlich hinzu, „was die Pflicht von mir erhebt, werde ich thun. Es ist alles, was mir jetzt geliebt ist. Aber nur aus Pflicht, nicht aus Mache will ich handeln. Das würde mich wieder zum Sklaven meiner selbst machen.“

Ich hatte darauf keine Antwort und gab daher keine. Statt dessen rief ich nach meinem Führer, und nachdem ich von ihm die Versicherung erhalten hatte, die meine Ergebung erforderte, sagte ich, daß ich bereit sei, wieder ins Thal hinauszugehen, und fragte den Entschieder, ob er mich begleiten wolle.

Er willigte ein, und ehe die Sonne ihren Weg nach dem Westen vollendet hatte, befanden wir uns bereits am Fuße der Berge. Herr Felt gewann sofort wieder Interesse an den Tagesfragen, die durch die Revolution in unserer ebenen Lande verursacht worden.

Unter den Formalitäten, die unserer Rückkehr nach Albany folgten, will ich Sie nicht ermüden, meine liebe Frau Truar. Ich will Ihnen nur mitteilen, daß sich sehr bald eine autorisierte Persönlichkeit bei Ihnen einfanden wird, vor der Sie Ihre Zeugenaussagen in dieser Angelegenheit zu machen haben. Nachdem dies geschehen, soll eine andere geeignete Persönlichkeit mit den zur Begreifung der Schuldigen erforderlichen Wapern nach Frankreich abreißen. Die Gerechtigkeit wird ihren Gang gehen, und Ihr Haus hoffentlich für das empfindliche, in demselben verübte Verbrechen vernünftig erhalten. Ihr ergebener Anton Tamworth.“

**Unpolitischer Tagesbericht.**

**Hamburg.** Die Bewegung der Fabrikarbeiter zieht immer weitere Kreise. Am Mittwoch streikten gegen 7000 Menschen; auch die Hefereisner haben die Arbeit eingestellt und die Gewerkschaft fordern, daß ihnen bis zum Abend die Bemittlung der beanspruchten Lohn-erhöhung zugeht, sonst wollen sie ebenfalls in den Ausstand treten. Die Streikenden verhalten sich im übrigen ruhig; nur eine Verhaftung ist vorgenommen worden.

**Kassel.** Am Montag brach im Hofgarten, an der Spitze gelegenen Buchhaus eine Weiterei seitens der im Arbeitslaale verarmtenen Sträflinge aus. Sie sollen auf kompostmäßige Verabredung eine Verabredung ihrer Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden verlangt und eine derart drohende Haltung angenommen haben, daß aus der nahegelegenen Artilleriekaserne militärische Hilfe herbeigerufen werden mußte. Erst als die Artilleristen mit gezogenen Revolvern erschienen, wurde die Ruhe wiederhergestellt. Die Hauptdelinquenten wurden gleich in die strengsten Hausstrafen genommen.

**Gleiwitz.** Eine Itrgroßmutter als glückliche Braut hat gegenwärtig der Ort Schmalow anzuweilen. Es ist dies die im Jahre 1825 geborene Bauersaus-zuglerin Gotschki, welche seit 1894 verheiratet ist. Die Tochter derselben ist im Jahre 1885 und ihr Urenkel 1895 geboren. Originell ist die Veranlassung zur Heirat der alten Frau. Ein 74jähriger Witwer aus Schmalow war nämlich vor einigen Wochen auf dem Rückweg vom Wirtshause nach seiner Wohnung in einem Graben gefallen und hatte hierbei seinen Tod gefunden. Bei Beratung der Leiche trafen sich nun die Witwe Gotschki und der im gleichen Alter mit ihr stehende Witwer J., und der Unglückliche wies auf die beiden alten Leute darauf hin, daß sie alsbald beschließen, ihr Augenlocht sein Ständesamt zu bestellen, damit einer an dem andern eine Stütze habe.

**Lübeck.** Einem äußerst raffinierten Betrug bezug-er Kruppung ist ein Vandamm aus der hiesigen Umgebung zum Opfer gefallen. Ein nicht ganz fortwäh-Verhalten gegen ein im Jahre 1894 bei ihm dienendes Mädchen Anlaß gab dem Vater des letzteren Ver-anlassung, die unethischen Geldforderungen an den gu. Vandamm zu stellen, wozu er sich dreier Mittels-per-sonen bediente. Während einer dieser dunklen Ghen-merinnen sich als „Schiedsrichter“ von Lübeck ausge-geben hatte, traten die beiden anderen als „Geheim-verpflichteten“ auf, die den Fall zu unteruchen hielten. Unter fortgesetzten Drohungen gelang es diesen Menschen, nach und nach dem Vandamm eine Summe von un-gedreht 10 000 Mk. zu erpressen, diesen in dem Glauben lassend, er habe es mit amtlichen Persönlichkeiten zu thun. Nachdem nun vor einigen Tagen das Polizeiamt und dadurch auch die Staatsanwaltschaft von der Sache Kenntnis erhalten hatte, wurde die Festnahme der Be-theiligten verfügt.

**Vöden.** Daß das Schminke höchst gefährlich werden kann, beweist wieder folgender Fall: Die 18jährige Tochter des Agenten K. hatte sich zu einem Ballo ge-schminkt. In der darauffolgenden Nacht schwoll ihr das Gesicht und der Oberkörper an, und das junge Mädchen litt furchtbare Schmerzen, so daß es in die Klinik auf-genommen werden mußte. Hier ist sie unter gräßlichen Schmerzen gestorben. Wie festgestellt wurde, war die Schminke mit Anilin vermischt, welches in die Poren der Haut gebrungen war und Blutvergiftung herbeigeführt hatte.

**Wien.** In der Klinik des Hofrats Rothnagel im Allgemeinen Krankenhaus spielte sich eine ergreifende Scene ab. In Gegenwart des Professors und von acht Assistenten nahm der Anfallsgeplagte die Trauung einer sterbenden Patientin mit ihrem Bräutigam. Die Liebenden hatten längere Zeit im gemeinsamen Haushalt gelebt und dem Verhältniß war ein kind ent-worfen, dessen Beglückung der Zweck der traurigen

Feier war. Die Sterbende konnte die Frage des Geplagten nur noch durch Kopfnicken beantworten.

**Brag.** Einen kostbaren Fang machte die hiesige Polizei durch die Verhaftung eines aus Frankfurt zu-gereisten Mannes, der verdächtigem hiesigen Gold-arbeitern Pretiolen anbot. Von der Finanzbehörde wurden zwei große Metallstücken und eine umfangreiche sogenannte Schmugglerliste beschlagnahmt, alle ange-füllt mit Goldmünzen und Goldstücken im Gesamtwerte von über zwanzigtausend Gulden. Sämtliche Pretiolen sind unpunziert und wurden unverzollt über die Grenze geschmuggelt. Der Händler wurde in Haft gehalten.

**London.** Wie ein junges Mädchen ein Opfer seiner Eitelkeit wurde, zeigt folgender Vorfall. Als eine junge Dame eben in einen Omnibus gestiegen war, wurde sie ohnmächtig; man schaffte sie in das nächste Spital, wo sie nach wenigen Stunden verstarb. Die angestellte Untersuchung ergab, daß zu enges Schminke den Tod verursacht hatte. Um sich eine ganz schmale Falte zu verschaffen, hatte das Mädchen sogar während des verhängnisvollen Ahnens Gesicht konstruirtes, verhängnisvolles Ahnens Gesicht gezeichnet, eine Art eigene Maske, die jeden Abend angelegt wurde. Alle inneren Organe, namentlich Leber und Lunge, hatten infolge dieser ihre natürliche Gestalt ganz verloren und waren völlig entartet. Der Untersuchungsrichter gab als Todesursache offiziell an: „Langamer Selbstmord durch Kothetterie“.

**Rom.** Die Tochter des Präsidenten Don Carlos, die namentlich von ihrer Entführung zurückgekehrt ist, wird jetzt auf den ausbrüchlichen Wunsch des Papstes den Schleier nehmen und in ein italienisches Kloster gehen.

**Mailand.** Gigantische Schneelawinen verüßten zur Zeit die Südalpen der italienischen Alpen, be-sonders aber den Cadore-Distrikt, wo es ununterbrochen schneit, so daß alle Flüsse vernebt und unpassierbar sind. Da der Siarocco weht, so mehren sich überall die Lawinen, welche in einigen Monaten bereits mehrere Schäden angerichtet haben. Man beklagt auch große Menschenleben, die dabei verunglückt sind. Ueber-haupt sprechen alle Anzeichen dafür, daß man hier vor einem sehr strengen und schneereichen Winter steht.

**Petersburg.** Im hiesigen Zollamt langte jüngst eine Sammlung „stählerner“ Taschenuhren vom Aus-lande an, die bei der Besichtigung durch die Zollbeamten beschlagnahmt wurde. Eine genaue Prüfung ergab, daß es sich um „goldene“ Uhren handelte, die nur zu dem Zweck dunkel lackiert waren, um sie als „Stahluhren“ zu billigerem Zoll über die Grenze zu schaffen.

**Moskau.** Der sehr wohlhabende Goldschmiedhändler Kofin ist in seiner Wohnung erdolcht aufgefunden worden. Sämtliche Juwelen und Verlobungen wurden ihm geraubt. Der Mörder ist flüchtig.

**New York.** Der völlig erblindete Millionär Charles Knous hat Edision 1 000 000 Dollar ver-sprochen, falls er ihm sein Augenlicht wieder ver-schafft. Es handelt sich aber um Atrophie (Verdorrtheit) der Augenerven.

**Suites Merle.**

**Poffwendungen mit dem Bemerk „Eigenhändig.“** Wenn künftig Einschreibungen, Post-anweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sen-dungen mit Wertangaben vom Absender mit dem Bemerk „Eigenhändig“ versehen werden, so müssen dieselben stets von dem bestellenden Boten der Bestimmungspost-anstalten abgetragen werden, auch wenn der Adressat eine Abholungserklärung auf der Post hinterlegt hat. Die Bestellung erfolgt nur an den Adressaten selbst. Auf gewöhnliche Briefe, Postkarten und Warenproben hat diese Bestimmung keine Anwendung.

**Eine neue Briefmarke** ist jetzt von Belgien ausgegeben und zwar die „Briselle“ als „Aus-stellung 1897“ betreffend. Die fünf Cent-Marke ist größer wie die übrigen und ist blau.

Nachricht, die den Stempel der Unabsehbarkeit an der Stirn trägt, aber augenblicklich ein Ausbruch für die Befürchtungen Englands in der orientalischen Frage ist. Der jetzt in Wien weilende russische Großfürst Nikolaiewitsch hat dem Kaiser von Oesterreich einen Plan zur Teilung der Türkei unterbreitet. Danach erhält Russland Klein-Asien, Oesterreich bezieht eine Grenze bis Saloniki aus, Frankreich bekommt Syrien und Kleinasien. England soll im unbeschränkten Besitz Ägyptens bleiben und Konstantinopel ein Freizugland werden unter Garantie der Großmächte.

Nach Konstantinopel berichten dauern dort die Verhaftungen von Fürsten, darunter vieler Geschlichen, fort. Ein Offizier der bürgerlichen Marine-gewehr, der mit einer Armentierin verheiratet ist, hat sich ins Ausland geflüchtet.

**Afien.**

Eine Anzahl koreanischer Offiziere wurde verhaftet, weil sie sich verschworen haben wollten, sich des Königs zu bemächtigen und ihn zur Rückkehr in den Palast zu zwingen. Drei russische Offiziere mit acht Seeleuten und einem Feldgeschütz rüdten in Seoul ein.

**Deutscher Reichstag.**

Am Dienstag wurde die Jubiläumsvorlesung abgehalten. Nebenher betrafen die zur Verhandlung kommenden Fragen meist technisch-juristische. Von den Beschlüssen zur Straf-prozessreform ist die Annahme der Paragrafen hervorzu-heben, die die sofortige Anstellung eines auf frischer That begriffenen gestatten. Hierzu wurde ein Abänderungsantrag Schmidt-Baumburg angenommen, wonach in betraglichen Fällen bei Beratung der ersten Verhandlung mindestens zwei Tage vor dem neuen Termin eine Anklagefrist mitzutheilen ist. Eine Kugler Debatte befaßte sich mit dem Antrag S. Strombeck zu § 239 betr. das Recht der Schöffen und Juraten, an Fragen, Anklage und Sachverhandlung Fragen zu stellen. Diesen Antrag befaßte Abg. Mandel (fr. B.), keine An-nahme werde nur die Situation des Angeklagten verschlechtern, dagegen die Ruhe der Verhandlung fördern. Nach Ablehnung des Strombeck'schen Antrages wurde die Beratung verlegt.

Das Saß heute am Mittwoch bei § 244 (Beweis-an-nahme) die zweite Lesung der Jubiläumsvorlesung fort. Nach der Kommissionsfassung heißt es im dritten Absatz des Para-graphen: „In der Hauptverhandlung vor der Strafkammer ist erster Prüfung kann das Gericht die Erklärung eines angiehung Beweis abzeln, falls es die Thatsache, welche behauptet werden soll, einflussig für unerschließbar erachtet. Die Gründe, aus welchen die Thatsache für unerschließbar erachtet wird, sind in dem Beschlusse anzugeben.“ Abg. S. Strombeck (Centr.) beantragte, die Behauptung der Beweis-ablehnung zu erlassen, falls das Gericht die Thatsache ent-weder bereits zu Gunsten des Angeklagten für erwiesen oder einflussig für unerschließbar erachtet. Nach ausgedehnter Debatte wurde die Kommissionsfassung mit dem Antrag Strombeck angenommen. Die nächsten Punkte, die zur Verhandlung kamen, waren formeller Natur. Von Bedeutung war zu § 244 ein Antrag des Abg. Stephan (Centr.), daß ein Ver-zicht auf die Einlegung eines Rechtsmittels bis zum Ablauf der Frist der Einlegung widerrechtlich sein soll. Der Antrag wurde angenommen. Auch § 354 wurde unter Ablehnung der Sachanträge inbetrachtet angenommen.

**Deutscher Landtag.**

Am Dienstag bericht das Abgeordnetenhaus die Vorlage betr. die Verstaatlichung der Deutschen Ludwigsbahn und den dazu gehörigen Nachtrag. Beide wurden an die Budget-kommission verwiesen. Auch die nun folgende erste Beratung der Konzeptionsvorlage war nur kurz, und ebensowenig die mit Vernehmung des Entwurfs an die Budgetkommission.

Das Abgeordnetenhaus begann am Mittwoch die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betr. Tilgung von Staatsanleihe und Bildung eines Ausgleichsfonds. Finanzminister Münnel erklärte aus, daß es sich hier um eine nützliche Maßregel zur Bekämpfung eines guten Finanzzustandes handle. Abg. Richter (fr. B.) meinte, das Gesetz spreche nicht einen praktischen Schicksal, sondern über die Theorie der Schuld. Abg. Graf v. Helldorf (Centr.) betonte, daß eine bewährte nützliche Praxis zu führen sei, und dem einige Jahre vor-her Abg. Wagner (Centr.) betonte, daß der Finanzminister den Zweck der Tilgung nicht unklarheit nicht unklarheit habe.

**Sonderbare Gäste.**

September 29. 1791. — Zwei aufregende Ereignisse heute. Zunächst das Eintreffen des mir von Herrn Anton Lamdorth anvertrauten Herrn. Er kam in seinem eigenen Wagen und ist ein schmalwangerer, haagerer Mann, dessen Augen mir eine unbehagliche Luurbe ver-urtheilten, aber es ist ihm nicht gelungen, mir meine Selbst-beherrschung zu rauben. Er blieb drei Stunden und die ganze Zeit brachte ich mit ihm in dem eichernen Zimmer zu. Als er mit mir zu Ende war und meine Unterlicht unter dem komplizierten Protokoll stand, fühlte ich, daß ich lieber mein Haus verlassen und den Ort für immer fliehen möchte, als mich noch einmal einer solchen Prozedur zu unterwerfen. Glücklicherweise wird es lange währen, ehe meine Zeugnishaft noch einmal erforderlich ist. Eine Reise nach Frankreich und zurück ist keine Kleinigkeit, und mit allen Unbilligkeiten und Verzögerungen, die eine solche Sache mit sich bringt, wird wohl ein Jahr verfließen, ehe die An-gelegenheit wieder vor meinen Ohren aufrückt. Ich dankte Gott dafür, denn nicht nur werde ich dadurch Zeit gewinnen, mein Gleichgewicht wiederzufinden, das durch diese letzten Ereignisse stark erschüttert wurde, sondern ich werde auch bis dahin meinen Erparnissen einige Dollar hinzugefügt haben, um den Stand, der viel-leicht den Mann meines Hauses bewirkt, ruhiger zu er-tragen.

Das eigene Zimmer habe ich abgeschlossen. Sobald werde ich es nicht wieder betreten. Das zweite Ereignis, dessen ich erwähnte, ist die Ankunft von zwei neuen Gästen aus New York, elegante Damen, deren Erscheinung und Benehmen mich schon in den ersten Minuten unserer Unterhaltung mit

achtungsvollen Stimmungen erfüllten. Als sie mein Haus betreten —

Gütiger Himmel! Was war das? Ich fühlte ganz deutlich etwas meinen Erzweil streifen. Und dennoch ist niemand neben mir, nicht einmal im Zimmer. Und weshalb steigt so plötzlich das Bild des alten Eichen-zimmers vor meinen Augen auf? Und weshalb, wenn es sich mir schon aufgedrängt, muß das Zimmer gerade so aussehen, wie an jenem Abend, als die beiden Quararis darin saßen, und ich es nicht der Raum, den ich heute sah?

Ich muß wirklich den Schlüssel jenes Zimmers fortwerfen; schon daß er nur in meinem Schreibtisch liegt, macht mich zum Opfer solcher Visionen. Oktober 5. 1791. — Wie kommt es, daß wir uns selbst gewisse Dinge versprechen, sogar schwören, daß wir dies und jenes thun wollen, und dennoch niemals unter Verprechen oder Schwüre halten? Vor sechzehn Jahren war ich sehr entschlossen, das Eichenzimmer treulich und gemüthlich zu gestalten, und ich that es nicht. Ein Jahr dagegen ist es her, daß ich in Worten, die so energisch waren, wie ich sie für mich anzuwenden vermag, aussprach, das Eichenzimmer nicht wieder restaurieren zu lassen, sondern es aus dem Hause zu entfernen, selbst auf Kosten der ganzen Familie.

Und jetzt ist es erst eine Woche her, daß ich mir selbst verprad — wie mein Tagebuch beweisen wird — den Schlüssel dieses Zimmers fortzuwerfen, und mich unangenehmer Erinnerungen zu entledigen; aber der Schlüssel ist noch vorhanden und das Zimmer un-berührt. Ich habe weder Lust, noch Kraft, es zu verändern. Der Geist jener Frau, die dort umkam, hält mich davon zurück. Weshalb? Weil die graue Ge-schichte noch nicht ihr Ende erreicht hat und mir also auch mit dem Zimmer noch nicht abgethan haben.

Das fühlte ich; und ich fühlte sogar noch etwas mehr, nämlich, daß das Zimmer wieder betreten werden wird und zwar von einer Person, die bereits in meinem Hause weilte.

Ich habe von zwei Damen gesprochen — damals, Gott weiß es, mit wie wenig Ahnung von dem ver-hängnisvollen Interesse, welches sie bald in meinen Augen haben würden. Sie kamen ungefähr vor vier Tagen ohne Dienerschaft an und nahmen, da sie einige Zeit an unserem herrlichen Orte verweilen wollten, sofort von dem freundlichen, südländischen Zimmer Besitz, das ich für solche Gäste wie diese zu reservieren pflege. Da sie sehr schön und vornehm ausahen, fühlte ich mich durch ihre Entkehr in mein Haus sehr geehrt und mich in der Aussicht auf eine gemüth-bringende Woche, als etwas, ich kann nicht sagen, was, in mir den Geist des Argwohn's erweckte und ich wahr-zunehmen begann, daß die ältere Dame sich oft in einer unbehaglichen Stimmung befand, während welcher sie, im ganzen Hause, namentlich in den Räumen des Erdgeschosses umherlief. Zuerst hegte ich Bedenken wegen ihrer Gesundheit, dann aber fiel mir ein, ob sie nicht auf irgend welchem mir unbekanntem Wege einen Blick betreffs meines geheimen Zimmers erhalten hatte. Ich beobachtete, vermag aber noch nicht klar zu sehen.

Sie fand beide schön, namentlich die jüngere. Als ich sie zuerst in meinem beschriebenen Gemüthsraum sitzen sah, hielt ich sie für die Frau und Tochter eines unserer großen Generale, sie sahen so vornehm aus und ihre Haltung war eine so herrliche. Bald aber er-kannte ich meinen Irrthum, denn der Name, den sie mir angaben, war ein fremder, und meine englische Zunge nur schwer auszusprechen vermag.

Früch und reingemahlene  
Schlachtgewürze empfiehlt  
**F. W. Richter,**

ferner feinstes Schweineschmalz, ff. Bratenschmalz (mit Gewürz und Zwiebeln) ff. Süßrahm-Margarine, feinsten Sosis-Schrup. — Früch geräucherte Fettheringe, marinirte Heringe, Bratheringe, saure Gurken, Senf- und Pfeffergurken, ff. Sauerkohl, Hül- senfrüchte, Hausmacher-Nudeln, grüne Bohnen, getrocknet, im Geschmack Suppen, Conserven, geröstete fein u. träftig schmeckende Kaffee's.

**Gesucht**  
allerorten Inspektoren, Haupt- und Special-Agenten von der Vaterländischen Vieh-Versicherungsgesellschaft, Dresden, Werberstraße 10.

**Weihnachtsbäume-Verkauf.**  
Es sollen

1., im Forstrevier Burgfennitz, Station der Berliner-Ahnhalter Bahn,  
**Donnerstag, den 3. Dezember** or. Vormittags 9 Uhr.

ca. 5000 Weihnachtsbäume (Nottannen) bis drei Meter hoch

2., im Forstrevier Köpfitz bei Krenberg,  
**Freitag, den 4. Dezember** or. Vormittag 10 Uhr.

ca. 3000 Stück desgleichen meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich am 3. Dezember in der Schenke zu Burgfennitz, am 4. Dezember in der Schenke zu Köpfitz versammeln. Burgfennitz, am 19. November 1896.

**Reut- u. Forstverwaltung.**

Feinstes türkisches  
**Pflaumenmus**  
empfehlen **F. W. Richter.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Futtermitteln, als: Mais, Gerste, Hafer, Weizenschrot, Gerstenschrot, Palmfenchel, Haaps- und Leinfenchel, Leinmehl, Weizengries, Weizenjähmalen u. Roggenkleie, — Speise- und Viehfalz. — Bitterfelder Briquetts. Labungen von Thomasmehl und Kainit treffen per Anfang Dezember wieder ein und wird davon ab Lowry verkauft.

**C. Futtig.**  
Gesunden Roggen, Hafer und Lupinen kauft jeden Posten D.D.

**Frische Bücklinge,**  
geräucherte Heringe, Nollmäpfe, Sardinen, Bratheringe, Capern, saure Sauten und Sauerfisch empfiehlt **Franz Grampe.**

Frühe geräucherte  
**Lachsheringe,**  
frühe Bratheringe 2 Stück 15 Pf. frühe russische Sardinen empfiehlt **F. A. Wende.**

**Tapeten!**  
Naturtapeten von 10 Pf. an Goldtapeten „ 20 Pf. an in d. schönsten u. neuesten Mustern Musterkarten überall hin franko. Gebr. Ziegler in Eimburg.

**Domsdorfer Briquetts**  
saubere Feuerung ohne Geruch empfiehlt **Otto Matthies**

**Pianino**  
hat zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Tüchtige  
**Blumenarbeiterinnen**  
finden lohnende Beschäftigung **Frau Schütze, Leipzig-Gohlis.**

**Weihnachtsbäume!**

Im Forstrevier Reinharz, sollen  
**Mittwoch, den 2. Dezember** cr. von Vorm. 10 Uhr ab, ca. 3500 Stück Weihnachtsbäume (Nottannen) gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. Reinharz, den 24. November 1896.  
**Weidel, Revierförster.**

**Neuheiten**

in Krimmer- und Kammgarn-Kragen, Nädern, Capes, Fellerinen-Mänteln, Seiden-, Plüsch- und Stoff-Jackets zu Mark: 2,75, 4,00, 5,50, 6,75, 8,50, 10,50.

**Kindermäntel und Jackets.**  
Herren-Überzieher, Kaisermäntel, Zoppen, Schlafrode, Hohenzollernmäntel auch für Schüler, Anzüge, Teppiche. Kleiderstoffe sehr billig und in großer Auswahl.

**Carl Graebner,**  
Inhaber H. Tessner.

**Wittenberg Markt 9 und Pretzsch.**  
Meine Geschäftsräume bleiben Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

**C. A. Bausch, Düben**

Markt und Ritterstraßen-Gasse  
**Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft, Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe.**

Den geehrten Herrschaften von Schmiedeberg und Umgegend beehre ich mich hiermit den **Eingang sämmtl. Neuheiten** für die **Herbst- u. Winterfaison** ganz ergebenst anzuzeigen.

**Kleiderstofflager**  
Ich empfehle besonders mein reichhaltig ausgestattetes enthaltend die vorerwähnten Artikel für den Haus-, Straßen- und Gesellschaftsbedarf von den billigsten bis zu den feinsten Genres. Mein Lager in

**Damen-Confection**

bietet jeder Zeit Gelegenheit allen Wünschen des Publikums zu entsprechen u. siehe ich mit **Auswahlendungen** gern zu Diensten. Herren- und Knaben-Anzüge, sowie größte Auswahl in **Hohenzollernmänteln und Winterüberziehern** halte stets in allen Größen u. Preislagen auf Lager.  
**Ergebenst. C. A. Bausch.**

**Photographie. Photographie**

**Weihnachts-Saison!**  
Im Interesse sorgfältigster Ausführung bitte ich um rechtzeitige Aufgabe der Weihnachtsordres. Anfertigung jeglicher Art

**Photographien.**

Mache besonders aufmerksam, auf die Herstellung von **Vergrößerungen**

vom Medaillonbild bis zur Lebensgröße. Das Atelier ist gut geheizt und auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

**Beste Aufnahmezeit von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.**  
**C. Schlawe, photographisches Atelier**  
Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23. (Buchdruckerei.)  
Photographie Photographie

**Neu! • Spazierstock mit Musik. • Neu!**

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit, schön für Zimmermusik und Landpartie, à Stück 3,50 gegen Nachnahme **D. Kirberg, Düsseldorf a. Rh.** Wer die Annonce einsetzt, erhält obigen Stock für nur 3 Mk. bei Voreinsendung in Briefmarken.  
— 6 Stück kosten nur 15 Mark. —

**Arbeiterinnen**  
werden noch angenommen in der **Zündholzfabrik** von **J. G. Reichart.**

Für Redaktion, Druck und Verlag verantwortlich **M. A. Böbde, Bad Schmiedeberg.**

**Haupt- und Schlussziehung**  
der XVI.

**Weimar-Lotterie,**  
vom 3. bis 9. December d. Js  
Erster Haupt-Gewinn i. W. v.

**50,000 Mark.**

Gewinne:

1 Gew. i. B. v. 50,000 Mfr.	= 50,000 Mfr.
1 " " " 10,000 "	= 10,000 "
1 " " " 5,000 "	= 5,000 "
1 " " " 2,000 "	= 2,000 "
1 " " " 1,000 "	= 1,000 "
2 " " " je 500 "	= 1,000 "
5 " " " " 300 "	= 1,500 "
5 " " " " 200 "	= 1,000 "
10 " " " " 100 "	= 1,000 "
20 " " " " 50 "	= 1,000 "
200 " " " " 20 "	= 4,000 "
2000 " " " " 10 "	= 20,000 "
5000 " " " " 5 "	= 25,000 "
753 Gewinne im Gesamtwerte von 27,500 "	
8000 Gew i. B. v.	150,000 "
11 Loose für 10 Mfr	28 "
25 "	25 "

**1 Mark kostet das Loos,** 11 Loose für 10 Mfr  
Sir Horton u. Litz sind 20 Pf. bezuf. Loos ver. solange Vorath reicht  
**Th. Lützenrath** Cigaretten- u. Lotteriegelch. Erfurt Bahnhofstr. 29

**Wir senden 8 Tage zur Probe:**

Rasirmesser, feinste Schneidfähigkeit	per Stück Mk.	1.75
Streichbleim zum Schären	" " "	1.-
Schärfpasta zum Auftragen	" " "	0.50
Rasirpinsel zum Einseifen	" " "	0.50
Etuis, für 1 Rasirmesser, hochfein	" " "	0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidfähigkeit,	" " "	0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl und Schneidfähigkeit	" " "	0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dtz. Messer u. Gabeln	" " "	3.75

gegen Nachnahme, und verpflichtet uns, nicht gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämmtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pf. Kosten entstehen.

**KIRBERG & COMP. in GRAFRATH bei Solingen.**  
Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren  
Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen.

**Hotel Walsch.**

Morgen Sonntag Familienabend. Nachmittag  
Sffenliche

**Tanzmusik**

wozu freundlichst einladet **C. Walsch,**

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmuster.  
Ortsviertel jährlich mit 1.25 = 75 Stk.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 16 Zeilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Verzicknungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zgs.-Katalog Nr. 5845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 55. — Wien I, Operngasse 2.

Ein verheirateter **Pferdefrecht**

mit oberständlicher Familie wird als Großpächter in eine neue Wohnung gesucht

**Ritterguts Tiefensee** bei Düben a. M.

freundlichst ein **Schütze.**

**Rattentod**  
von **RESMUSSEN-COPENHAGEN**

ist das anerkannt einzig wirksamste Mittel Ratten und Mäuse (auch und ferner zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere, und Vögel schädlich zu sein. Bouteille à 50 Cts. und 1 Mk.

Verkaufsstelle in der Apotheke.  
Dem deutschen Kaiser  
Erlaubt.

Sonntag d. 29. Kirmes u. Montag d. 30. Kirmes und **Tanzmusik**

wozu freundl. einladet **Rhode.**  
Zum deutschen Hause.  
Sonntag den 27. d. Mts. ladet zur Kirmes und **Tanzmusik**

freundlichst ein **A. Eschke.**  
Kleintorgau.

Sonntag u. Montag den 29. u. 30. d. Mts. ladet zur Kirmes u. **Tanzmusik**

freundlichst ein **Schütze.**